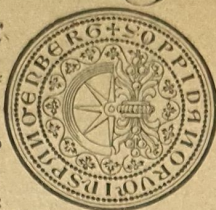


Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 35.

Donnerstag, den 1. Mai 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 30. April.

Himmelfahrtsfitten. Mit Himmelfahrt ist die Erinnerung an den altgermanischen Donnergott Donar verknüpft. Ihm zu Ehren flocht man Kränze aus roten Blumen und auf den Flurumgängen, die früher an diesem Tage stattfanden, betete man zu ihm um eine gute Ernte. In Schwaben bezieht man beim „Uns Feld reiten“ die Saat dem göttlichen Schutze. Aus den heidnischen Flurumgängen wurden später christliche Prozessionen und Vorträge. In nordischen Ländern führt der Himmelfahrtstag noch heute den Namen Thorsdag. Verschiedentlich weicht man an ihm Kräuter zum Schutze der Häuser gegen den Blitz oder stoch geweihte Zweige kreuzweise auf die Aecker, um von ihnen Hagel und Mißwachs fernzuhalten. Auch wird auf dem Lande in früher Morgenstunde noch hier und da der sogenannte „Verstrich“ von jungen Burken und Mädchen abgehalten, wobei die Tänzerinnen für den Nachmittag erkanteten werden, was an das einstige Verdingen der Töchter als Mägde seitens der Eltern erinnern dürfte. Der sogenannte Himmelfahrtsblume sollen Wunderkräfte innehaben, ebenso dem Allermannsherrnkraut, sobald man beide am Himmelfahrtsmorgen pflückt. Tanz und fröhliche Gelage vereinen bei diesen Sitten Jung und Alt.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung begrüßte zunächst der Vorsitzende den von schwerer Krankheit wieder genesenen neuen Stadtverordneten Joh. Konrad Siebert und nahm dann dessen Verpflichtung durch Handschlag vor. Hierauf unterbreitete der Bürgermeister einen ausführlichen Verwaltungsbericht über unsere Sparkasse, den wir in Kürze an dieser Stelle ausführlich bringen. Bezüglich der Verfügung der Kgl. Regierung betr. Schulbeitragsbewilligung schloß sich die Versammlung dem Magistratsbeschlusse an, ebenso bezüglich des jährl. Zuschusses zur israel. Schule in Höhe von 275 Mark. Auch erklärte sich die Versammlung mit der seitens der Kgl. Regierung zugegangenen Mietsentuschädigung für die Anmietung eines städtischen Raumes im Rathaus als Amtsgerichtes-gefangnis einverstanden.

Der Kaiser hat verfügt, daß aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums an 600 hilfsbedürftige würdige Kriegsteilnehmer des Jahres 1870 ein Gnabengeld von 50 Mark aus der kaiserlichen Privatkassette überreicht werde.

Die Schweinezahlungen im Reiche, die bisher nur einmal im Jahre, und zwar im Dezember, vorgenommen wurden, werden fortan zweimal stattfinden. Der Winterzählung im Dezember, die infolge der zahlreichen Hauschlachtungen während des Spätherbtes den vollen Durchschnittsbestand nicht genau erkennen läßt, wird auf Wunsch von Mitgliedern des Untersuchungsausschusses über die Ursachen der Fleischteuerung eine Sommerzählung folgen. Diese, die laut „Köln. Ztg.“ zum ersten Male am 2. Juni d. J. vorgenommen werden soll, wird zweifellos einen wesentlich höheren Schweinebestand der deutschen Landwirtschaft nachweisen, als die vorausgegangene Dezemberzählung.

Das Rutschen vom Treppengeländer hat in Cassel in einem Hause der Schützenstraße einen schweren Unglücksfall im Gefolge gehabt. Ein etwa sechs Jahre alter Knabe stürzte während des Rutschens im zweiten Stockwerk vom Geländer ab und blieb unten im Hausflur schwer verletzt liegen. Der Arzt stellte fest, daß der Knabe einen schweren Schädelbruch erlitten hatte.

Mörshausen. Die hiesige Gemeindefagd wurde den Herren Knelsch und Gölsch aus Cassel für 1980 Mark zugeschlagen.

Kausls. Am Montag Nachmittag ging über unserer Ortschaft und auch über Landesfeld unter

Himmelfahrt.

Himmelfahrt . . . Ein Blütenregen

Niesel durch die Welt,
Und ein reicher Frühlingsregen
Quilt vom Himmelszelt!
Wahrheit wurde unser Hoffen,
Das sich köstlich offenbart,
Denn es steht der Himmel offen
An dem Tag der Himmelfahrt . . .

Himmelfahrt . . . Spinn' deine Träume

Liebe Seele, Tag für Tag,
Denn im Frühling steh'n die Bäume
Und die Blumen blüh'n im Haag.
Hand Erlösung doch dein Sehnen;
Tausend Farben schimmern zart,
Und die Welt ist reich am Schönen
An dem Tag der Himmelfahrt . . .

Himmelfahrt . . . Die Falter gaukeln,

Und der blaue Flieder blüht,
Vögel in den Lüften schaukeln,
Singen dort ihr Jubellied!
Glück auf jedem, der sich Frieden
In der engen Brust bewahrt,
Ihm ist Seligkeit beschieden
An dem Tag der Himmelfahrt!

der großen Schaden in unseren Bemerkungen angerichtet hat. Die plötzlich ansturmenden Wassermassen waren derartig stark, daß fast sämtliche Ställe unter Wasser standen und das Vieh nur mit Mühe aus demselben entfernt werden konnte. Ebenso mußten auch viele Unterwohnungen geräumt werden. Von den am Vergesabhang liegenden Ländereien wurde die Ackerkrume gänzlich weggeschwemmt, die gesetzten Kartoffeln wurden bloßgelegt und die niedrig gelegenen Stellen mit einer hohen Schicht Schlamm bedeckt. Das Unwetter hat großen Schaden angerichtet.

Mörshausen. Am 25. und 26. Mai wird der hiesige Kriegerverein sein Fahnenweihefest begehen. Die Jubiläumstage dazu sind in vollem Gange. Der Verein wurde im Jahre 1906 auf Betreiben des Herrn Wittenberg-Spangenberg mit 24 Mitgliedern gegründet. Ein kleiner Teil der Kameraden gehörte früher dem Kriegerverein Adelshausen an. Die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre auf 32 gestiegen. Im Herbst 1912 wurde beschloffen eine Fahne anzuschaffen. Nachdem die ministerielle Genehmigung eingetroffen war, wurde die Anfertigung der Fahne D. Tribian in H.-Münden übertragen. Daß diese Fahne auf der Höhe steht, beweist die künstlerische und geschmackvolle Ausführung der Fahne. Der Festplatz befindet sich oberhalb des Dorfes an der Straße nach Spangenberg. Die Fahnenweihe wird Herr Landrat v. Alschoff vornehmen. Die Festmusik stellt die Kapelle Hiege-Güdensberg. Zahlreiche Vereine haben ihre Erscheinen bereits zugesagt, und wenn der Himmel gut Wetter beschert, hoffen wir auf einen glücklichen Verlauf.

Festnachb. Die von der „Müncheberger Gewerkschaft“ in hiesiger Gemarkung unternommenen Bohrversuche nach Ton haben erfreulicherweise zu einem günstigen Resultat geführt. Die ersten Probewaggonen wurden in voriger Woche auf Bahnhofs Welsungen verladen.

Cassel. Der Ballon „Ise“, der am Sonntag, 20. April mit seinem Führer Franz Weyland hier aufstieg und seitdem verschollen war, wurde am Sonntag von dem Waldbarteier Feldmann auf dem 600 Meter hohen Güntersberge in der Nähe von Kleinalmerode gefunden. Der Ballon ist in einer Höhe von 1300 Meter durch Blitzschlag entzündet worden und mitsamt seinem Führer verbrannt.

Cassel. Dem Sekretär der sozialdemokratischen Partei, der um Genehmigung für einen Maifestzug

Kgl. Polizeidirektion gerichtet hatte, ging folgender Bescheid zu: „Die Genehmigung für einen am Donnerstag, den 1. Mai d. J. (Himmelfahrtstag) geplanten Festzug wird versagt. Der Maifestzug dient in erster Linie einer Verherrlichung der sozialdemokratischen Einrichtung der Maifeier, die an sich schon eine Provokation der bürgerlichen Gesellschaft darstellt. Da der 1. Mai auf einen Feiertag fällt, an welchem der einheimische Verkehr auch noch durch zahlreichen Besuch Fremder erheblich verstärkt wird, durch den Umzug sich auch große Menschenansammlungen bilden werden, so ist bei der gegenwärtigen tiefgehenden Erregung der Bevölkerung hinsichtlich der wirtschaftlichen und politischen Gegensätze sowie bei der zurzeit einsetzenden sehr lebhaften Wahlbewegung endlich bei der erheblichen Anzahl der Teilnehmer aus der Veranstaltung des Umzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten.“

Gingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erwiderung auf das Gingesandt vom Sonntag (Darlehnskasse).

Es sei im Nachstehenden gestattet, dem Gingesander in einzelnen Punkten Aufklärung zu geben. Wenn die städtische Sparkasse alljährlich von ihrem Ueberfluß 3000 M. für Pfasterarbeiten ausgibt, so muß der Ueberfluß, den die Sparkasse erzielt, ein bedeutend größerer sein. Nun ist es doch wohl sehr fraglich, ob diejenigen, die den Ueberfluß schaffen helfen, wirklich nur Spangenberg sind oder ob der Ueberfluß nicht auch aus den Taschen der Umwohner, die in der Stadt Sparkasse borgen, fließt. Also zahlen die Umwohner für die Stadt das Pfaster. Man wird mir erwidern: „Sie fahren es ja auch zum größten Teil zu Schanden.“ Auch richtig. Warum sind die Stadtväter so kurzichtig und schaffen der Landbevölkerung einen besseren Zu- und Abfuhrweg zum Bahnhof, den hätte der Kommunalverband zu unterhalten und die Stadt könnte ihr Pfaster schonen.

Was die Anfragen angeht, die der Herr Gingesander stellt, ist die erste zum großen Teil zu verneinen. Die zweite zu bejahen. Wenn der Herr Gingesander nur einen einzigen Tag daran hängen wollte und würde die landwirtschaftliche Veruchssituation in Harleshausen einmal besuchen, so würde er mit anderen Ansichten vor die Öffentlichkeit treten. Den Vorteil, den die Raiffeisenkasse ihren Abnehmern in Bezug auf Futter- und Düngemittel bietet, ist kein Kaufmann umstände, wenigstens kein Spangenberg, seinen Kunden zu bieten. Wenn er es doch behauptet, so sagen Sie ihm nur, er möge sich von seinen Abnehmern nur die Prozente bezahlen lassen, die ihm die landwirtschaftliche Veruchssituation zu d. als zur Zahlung berechtigt angibt, d. h. er möge sich nur den Gehalt bezahlen lassen, den er wirklich liefert und nicht den, der auf dem Sack steht. Man sagt gewöhnlich: Papier ist geduldig, aber Sack nicht mehr! Ich habe noch keinen Kaufmann gesehen, der durch einen Raiffeisenverein zahlungsunfähig geworden wäre. Es bleiben immer noch so viel gescheute Leute übrig, daß den Kaufleuten der Verdienst nicht mangelt. Wer aber zu den Dummen gehört, der gehe zu Raiffeisen, vielleicht gelingt es ihm da helle zu werden.

Neueste Nachrichten.

Passau, 29. April. In dem Orientexpresszug, der gestern abend 8.30 Uhr in Nürnberg eintreffen sollte und eine zweistündige Verspätung hatte, ist in der Nähe von Passau aus noch unaufgeklärter Ursache der Kessel einer Lokomotive geplatzt. Der Feizer wurde schwer verbrüht und der Lokomotivführer erheblich verletzt.

München, 29. April. Nach 13jähriger Pause hat heute vormittag zum ersten Male wieder eine Parade der gesamten Münchener Garnison stattgefunden.

Wetterbericht.

Am 1. Mai. Meist heiter, trocken, sehr warm, streichweise Gewitter.

Am 2. Mai. Vielfach heiter, trocken, sehr warm.

Am 3. Mai. Teils heiter, teils wolfig, warm, Gewitter.

Der Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma G. W. Salzmann, Spangenberg über West'sche

Skutari und die Mächte.

Man hatte sich in weiten Kreisen der Hoffnung hingegen, daß die Völkervereinigung in London, die sich am 25. d. Mts. mit der Skutarifrage beschäftigt hat, der Ungewissheit ein Ende machen würde, von der Europa heimgeheimt wird, seit König Nikita gegen den Willen der Mächte die Festung eingenommen hat. Man ist enttäuscht worden; die in amtlichen und halbamtlichen Notizen immer wieder festgestellte Unmöglichkeit der Mächte hat nicht zu einem entscheidenden unabweislichen Beschluß geführt.

Das allgemeine Ergebnis kann in den Worten eines Diplomaten zusammengefaßt werden: „Der Geist, der die Beratungen beherrschte, ist der, daß mit Anwendung von Gewalt wir gewiß nicht die Erde biegen werden.“ Das wichtigste Ergebnis der Sitzung war die Betonung der völligen Einmütigkeit, mit der die Mächte die bereits erreichten Entscheidungen aufrechtzuerhalten beabsichtigen und in der keine Änderung der Ansichten zu verzeichnen ist. Es herrschte die beste Stimmung, und es schloß gänzlich jeder Wunsch nach übereiltem Handeln. Man erwartet, daß binnen wenigen Tagen die Mächte dem König Nikolaus mitteilen werden, daß er Skutari aufzugeben habe, obwohl die Einzelheiten dieses Schrittes noch nicht festgelegt worden sind.

Wenn man diese diplomatische Erklärung in die gewöhnliche Umgangssprache übersezt, so belagt sie nicht mehr und nicht weniger, als daß man sich nicht darüber einigen konnte, ob man gegen Nikita Gewalt anwenden soll oder nicht. Es ist bemerkenswert, daß Rußland ganz schweigend geworden ist, daß aber Frankreich seine Meinung geändert hat; denn immer deutlicher tritt in der französischen Regierungskreis das Bestreben zutage, die Existenzfähigkeit Albaniens als Staat in Zweifel zu ziehen und alle auf die Zukunft dieses Landes bezüglichen Londoner Beschlüsse als verfassungswidrig hinzustellen. Zur Unterstützung dieser Ansicht, die der „Temps“ in die oralen Worte faßt: „Nichts ist unüberwindlich“, werden die gegenwärtig in Albanien herrschenden Zustände grau in grau gemalt. Word und Veränderung seien dort an der Tagesordnung. Die Organe der vorläufigen Regierung seien ohnmächtig. Diese Darstellungen bezwecken natürlich nur, für die rasche Aufstellung Albaniens Stimmung zu machen.

Im Gegensatz zu diesen amtlichen Stimmen Frankreichs hält Österreich an der Schaffung eines unabhängigen Fürstentums Albanien mit Skutari unbedinglich fest. Die Wiener Umschlätter bezeichnen klar als Ziel, daß jetzt ohne Säumen mit den ernstesten Mitteln die Räumung Skutari durchzuführen sei, und lassen es offen, ob die andern Mächte an ein Vorgehen vereinigt Truppen oder an die Betrauung einzelner Mächte mit der Herstellung der festgesetzten Ordnung schreiben wollen. Jedenfalls ist der Vorschlag so gefaßt, daß er ein weitläufiges Verfahren ausschließt. Österreich will nicht mehr warten und hat deshalb die Entscheidung der Völkervereinigung unüberzählig erbeiten.

Erfolgt die gewollte Einigung zu praktischen Entschlüssen innerhalb kürzester Frist nicht, so ist damit von selbst gegeben, daß Österreich-Ungarn selbständig vorgehen muß. Österreich-Ungarn hält daran fest, daß zwischen den erfolgten Landzuweisungen im Osten Albaniens und der Bestimmung der Nordgrenze eine Verbindung besteht, an der nicht gerüttelt werden kann, ohne daß das ganze Abkommen am Kopf und an den Füßen zerfallen würde. Belohnungen für die Nichtachtung der Beschlüsse der Mächte können dem König Nikita nicht gegeben werden.

Noch hofft man in Wien, daß alle Mächte bereit sein werden, den Beschluß hinsichtlich Skutari auch gegen den widerspenstigen Nikita durchzusetzen, und daß außer der Blockade noch andre Maßnahmen ergriffen werden. Ob sich freilich Rußland daran beteiligen wird, ist noch nicht zu sagen. Es ist immerhin denkbar, daß Rußland sich auch diesmal ähnlich wie bei der

Stollens- und Umgebung verhält und sich damit begnügt, daß andre Mächte des Dreierbundes an der Aktion teilnehmen. Der Stand der internationalen Lage ist jedenfalls solange unsicher, als man nicht König Nikita zur Vernunft gebracht hat. Ob das möglich ist, oder durch Anreizereien gewisser Mächte doch noch verhindert wird, müssen die nächsten Tage lehren.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich Mitte August den Besuch des Herzogs von Cumberland, der den Monarchen in Hamburg v. d. S. besucht hat, in Gmunden erwidern.

* Bei dem Reichstanzler fand am 25. d. Mts. ein parlamentarischer Essen statt, zu dem die Führer der bürgerlichen Parteien des Reichstages geladen waren. Den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, an der sich der Hausherr lebhaft beteiligte, bildete die Frage der Reduktion der dauernden Kosten für die Heeresverfälschung, insbesondere der Besatzsteuer.

* Die Reichsregierung wird demnächst eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse in der Zigarren-Gaßindustrie durchführen. Die Pläne für eine solche Regelung liegen bereits vor. Eine Ausstellung neuer Grundzüge zu diesem Zweck ist nicht notwendig, da die Verhältnisse in der Zigarren-Gaßindustrie ähnlich liegen, wie bei den Tabakarbeiten. Aus diesem Grunde wird die Regelung in demselben Sinne erfolgen, wie seinerzeit in dem Gesetzentwurf für die Tabakarbeiten.

* Eine Vorlage zur Vereinheiligung des Reiches wird in diesen Tagen dem Reichstag zugehen, nachdem der Bundesrat ihr zugestimmt hat. Die Vorlage ist eine Folge der im Haag abgehaltenen Konferenz zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechts. Das dort getroffene internationale Abkommen bildet den ersten Teil der Vorlage. Es bedarf der Zustimmung des Reichstages, um von der Reichsregierung unterzeichnet zu werden.

Frankreich.

* Die von deutscher Seite vorgebrachten Beschwerden über Vorkommnisse bei der Landung des „3. 4.“ in Lunerville waren Gegenstand der Untersuchung durch die französische Regierung. Das Ministerium des Äußeren hat nun erklärt, es bestehe für die französische Regierung kein dringender Anlaß, sich mit dem Verhalten der Lunerville-Behörden anlässlich der Landung des Zepplins anzuheißeln. Wenn die französische Regierung alle Folgen aus der Zepplinsaffäre hätte ziehen wollen, so hätte es ihr freigestanden, die Mannschaft des Zepplins in Haft zu behalten. Es heißt, daß der Völkervereinigung beauftragt wäre, Herrn v. Jagow in diesem Sinne zu antworten. — Es ist kaum anzunehmen, daß sich die deutsche Regierung mit diesem Bescheide begnügen wird.

* Die Armeekommission der Kammer hat den Gesetzentwurf der Regierung betr. die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit einstimmig angenommen.

Belgien.

* Der belgische Generalkriegsminister darf als beendet angesehen werden; ein großer Teil der Ausständigen hat bereits die Arbeit wieder aufgenommen.

Schweden.

* Dem schwedischen Königs- und Königinpaar sind von Kaiser Wilhelm die Abzeichen des Johanniterordens für Souveräne verliehen worden.

Äfrika.

* Die Tripolitaner sind anheimend des Kampfes mit den Italienern müde; sie wollen sich aber auch nicht unterwerfen. Es hat infolgedessen eine Massenauswanderung begonnen. 16 000

Tripolitaner sind auf tuncissem Boden eingezogen. Obgleich italienische Sendlinge den Auswanderern ständig Anreize verprechen, weigern sie sich, Tripolitanien zurückzukehren. Auch die tuncissem Regierung bemüht sich vergeblich, die Tripolitaner heimkehr zu bestimmen.

Der Weltfriedensplan.

Der amerikanische Staatssekretär des Äußeren hat nunmehr vor den diplomatischen Vereinen in Washington seinen Plan für eine allgemeine Friedensbewegung entwickelt und der Öffentlichkeit gegeben, daß dieser Plan bald die Grundlage für Vertragsverhandlungen in der ganzen Welt werden.

Byran erklärte, er wolle den Diplomaten die Sache nicht auf Einzelheiten einlassen, weil die Interessen der Nationen wären und in den einzelnen Fällen schweben sein dürften. „Die Erklärung, daß die diplomatischen Korps unterbreite“, sagte Byran, „zweckt nur, den Grundlag aufzustellen, nämlich, daß der Präsident wünscht, ein Abkommen mit jeder Nation auf Unterlegung aller wie auch immer gearteten Streitigkeiten zu erzielen.“

Dieses Abkommen ist als Ergänzung der bestehenden und etwa später abzuschließenden Friedensverträge gedacht. Die bestehenden Friedensverträge nehmen einige Fragen des Schiedspruchs aus. Das von dem Präsidenten vorgeschlagene Abkommen beabsichtigt, diese Lücken zu schließen und keinen Streit übrigzulassen, der ohne vorhergegangene Unterlegung einen Krieg veranlassen könnte.

Der Zeitraum für die Unterlegung gehört zu den Dingen, die in den einzelnen Verträgen verschieden sein können. Jede Partei behält sich selbst das Recht vor, unabhängig zu handeln, nachdem der Unterlegungsbuchstabe vorgelegt worden ist, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß eine Nation den Krieg erklären wird, nachdem sie die Gelegenheit hatte, während der Unterlegung mit der gegnerischen Nation zu verhandeln. Ob das vorgelegte Abkommen alle Hoffnungen erfüllen werde oder nicht, sicherlich wird es wenigstens ein Schritt auf dem richtigen Wege sein, nämlich zum Weltfrieden.“

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 28. April.

Am 25. d. Mts. konnte der Reichstag die zweite Sitzung des Etats nach einer ziemlich arbeitsreichen Sitzung beenden. Zunächst antwortete der Direktor im Reichskolonialamt auf eine Anfrage des Abg. Weill (soz.), daß die Vorschläge über die Regelung der Konzessionsfrage in Kamerun zwischen der Regierung und den beteiligten Gesellschaften noch nicht getroffen, aber Verhandlungen eingeleitet seien. Auf eine weitere Anfrage des Abg. Mumm (links) erklärte Herr v. Scharf, daß die Verhandlungen im Prinzip abgeschlossen seien, daß die Gesellschaften in Kamerun die Konzessionsrechte für die Schutzgebiete (Landwirtschaftsbank in Südwestafrika) in zweiter Lesung angenommen und dann die Beratung des Etats für das Reichsamt am 2. d. Mts. fortgesetzt. Er brachte zunächst dem Staatssekretär für einen unangenehmen Erfolg, indem das Haus unter allgemeiner Zustimmung einstimmig den von der Budgetkommission getragenen Direktor bewilligte. Der Staatssekretär teilte darauf mit, bei der angelegten Gelegenheit über die Regelung der Kamerunfrage vom Bundesrat angenommen und bereits dem Reichstage zugegangen sei. Trotzdem entpinn sich diese Frage noch einmal eine längere Debatte, in der die Vertreter der Parteien mit großer Wärme die Wünsche der Kamerunbewohner äußerten. Im weiteren Verlauf der Diskussion kündigte der Staatssekretär an, daß das unbedingte 25-Pennigpacht abgelehnt werden solle. Der Rest des Etats für das Reichsamt wurde nach den Beschlüssen der Budgetkommission erledigt. Außerdem erledigte das Haus

Die Liebesprobe.

Roman von Arthur Bapp.

(Fortsetzung.)

Als Frau von Gischstädt den Leutnant von Falkenhäusen zwei Tage später abermals zu einem Spazierritt einladen ließ, entkühlte er sich mit dringlicher Arbeit. Ihre Frage hatte ihn in der Tat verlegt. Er ahnte, daß dieselbe nicht ganz unauffällig gewesen und daß sie über seine Herzensaffäre etwas wissen müsse. Freilich, in der kleinen Stadt und in dem engen Zirkel, auf den er als Offizier angewiesen war, konnte er der lebenslustigen, jungen Witwe nicht ausweichen, und schon eine Woche darauf sah sie sich auf dem Offiziers-Tennisplatz wieder. Auch in der Folgezeit trafen sie häufig gesellschaftlich zusammen. Ihr liebeswürdiges, anmutiges Wesen bewirkte den besten Eindruck bald, ihr heiteres, lebhaftes Temperament stieß ihn an, wenigstens auf Stunden seinen still brennenden Schmerz zu vergessen.

Als der Sommer kam, wurden häufige Ausflüge nach dem ungefähre eine Stunde von der Stadt entfernt liegenden prächtigen Laubwald unternommen, es wurden Picknicks arrangiert, auf denen es sehr lustig zugeing und die regelmäßig mit einem flotten bal champêtre abschlossen. Auch die Spazierritte wurden besonders an dienstfreien Vormittagen wieder aufgenommen und Viktor von Falkenhäusen war der schönen Frau Major aufrichtig dankbar, daß sie ihm so liebenswürdig Gelegenheit bot, sich zu zerstreuen, und den ihm immer lieb gewordenen Reiz zu spüren. Auch im übrigen blieb das muntere anregende Temperament der interessanten Witwe nicht ohne Eindruck auf ihn. Freilich, diese Wirkung war ganz verschieden von der, die seinerzeit Paula Landolf auf ihn ausgeübt hatte. Es

waren äußerlich wie innerlich zwei grundverschiedene Frauengestalten: die eine zart, blond, tiefempfindend, ernst, in sich gekehrt und nur aus sich herausgehend unter dem Einfluß einer sympathischen Persönlichkeit, — die andre kräftig, lebhaft, sprudelnd, toter, allzeit zu Scherz und Heiterkeit aufgeleitet. Die eine hatte mehr auf Herz und Gemüt gewirkt, diese aber einen mehr sinnlichen Reiz aus.

Aber Paula Landolf erhielt Viktor von Falkenhäusen indes nur scheinbare Nachsicht. Bei seinem Kompaniekommanden, mit dem er eine nicht allzu lebhaftes Korrespondenz unterhielt, direkt anzuklagen, widerstrebte ihm, wie er denn auch die von diesem gestellte Frage bezüglich seiner Beziehungen zu Paula Landolf einfach mit Stillschweigen übergegangen hatte.

So viel ging aus den gelegentlichen Mitteilungen des Leutnants Nambour an Falkenhäusen hervor, daß die Familie des Bankiers nach wie vor lebhaft an dem gesellschaftlichen Leben teilnahm, daß kein äußeres Ereignis auf irgend eine Veränderung in den häuslichen und gesellschaftlichen Verhältnissen des Bankiers hindeutete. Diesen Umstand glaubte er als einen Beweis dafür ansehen zu können, daß es dem Bankier gelungen sei, inzwischen seine gesellschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden und zwar höchstwahrscheinlich mit Hilfe des „schönen Bescheides“.

Anfang August reiste Frau von Gischstädt in Begleitung der älteren Dame, die in ihrem Hause als Gardedame, Gesellschaftlerin und Leiterin des Haushalts fungierte, nach Nordsee. Von hier aus schied sie dem jungen Offizier fast täglich Anhänglichkeiten, auf denen sie in ihrer heiteren Art einige humoristische Züge gestreut hatte. Mierzehn Tage nach ihrer Abreise erhielt Viktor von Falkenhäusen den Befehl, sich drei Tage nach Empfang der Order wieder beim Me-

giment einzufinden. Der Offizier machte sogleich seine Abschiedsbefehle und verabschiedete sich von Frau Major von Gischstädt mit ein paar herzlichsten Zeilen. Fünf Monate hatte sein Kommando gedauert. Unter zwiespältigen Gefühlen packte er nun seinen Koffer. In die Freude, von der er entlassen zu werden, ungewöhnlichen Dienstleistung im Feldzugegegnungstakt erst ist zu sein und wieder zu seinem Regiment in den Kreis der Kameraden zurückzukehren zu können, mischte sich danges Herzschmerz bei dem Gedanken an Paula Landolf. Wie würde er sie wiederfinden? Wie würde sie sich gegen ihn verhalten, wenn das gesellschaftliche Leben sie wieder aufgenommen hätte?

Am letzten Tage vor seiner Abreise wurde ihm eine Überraschung zuteil. Der Diener Frau von Gischstädt kam mit einer Einladung seiner Herrin. Die Frau Major würde sich freuen, wenn der Herr Leutnant den Abend bei ihr verleben würde.

„Ja, ist denn die gnädige Frau schon aus Nordsee zurück?“ fragte er erkannt den Diener.

„Ja wohl, Herr Leutnant,“ lautete die Antwort, „die gnädige Frau ist heute mittag angekommen.“

„Gut, ich werde mir die Ehre geben.“

Kopfschüttelnd fragte sich der Offizier, was diese plötzliche Rückkehr der jungen Witwe mitten im heißesten Monat zu bedeuten habe. Als er am Abend der Einladung in die Wohnung der Frau Major folgte, empfing sie ihn mit der ihr natürlichen Lebensfreude.

„Denken Sie sich,“ sagte sie, „ich war gerade beim Baden, als Ihr Brief kam. Nordsee gefiel mir gar nicht, überhaupt ich finde, die Nordsee bekommt mir nicht. Ich will für den Rest des Sommers nach der Schweiz gehen, und da mich die Heile schiedens an unsern Stadt verheißt, so dachte ich, da mich zu

nach in erster und zweiter Lesung die Konvention mit Russland und die Bekanntmachung über die Einführung der neuen Wahlen.

Der Reichstag arbeitete am 26. d. Mts. überaus schnell. In der ersten Lesung waren, teilweise in einem veräußerten Zustand, das nur zulässig ist, wenn niemand überprüft, die ersten fünf Gegenstände erledigt. Zunächst Revisionen, die die Kommission für ungeeignet zur Förderung erachtet hat, dann die aus dem Hause beantragte Ergänzung zum Verfassungsgesetz, die einstimmig in allen drei Lesungen angenommen wurde, nachdem Reichstagspräsident K. in. in. erklärt hatte, daß die Regierung mit ihrer Grundidee einverstanden sei. Ebenso wurde das von der Regierung vorgelegte Gesetz über die Verarmenbelohnungen behandelt. Es folgte dann die dritte Lesung des Staats. Anfangs schien es, als ob auch hierbei auf lange Neben verdrängt werden sollte, aber die Debatte über die Abg. St. (Hö.) und besaßte sich im wesentlichen mit den Soldatenmilitärleistungen. Dann erging Dr. Liebknecht (Hö.) das Wort zum Fall. Mehrere Entwürfe darüber wollte Herr Liebknecht nicht machen — er deutete aber an, daß er noch mehr Material bestimme. Dagegen ergriff er dem Hause, daß zwischen den größten Massenfabriken der Welt ein festes Kartell besteht. Als Abg. Liebknecht im Verlauf seiner Ausführungen den deutschen Kronprinzen den Führer der Oskara-Kamarilla" nannte, traf ihn ein Erschütterung des Präsidenten. Herr v. Herting antwortete nur kurz; er schloß mit der Bemerkung, daß sozialdemokratische Angriffe einem preussischen Kriegsminister nur zu Ehre gereichen. Das war das Signal zu ziemlich heftiger Auseinandersetzungen, in der er die Notwendigkeit von Auslandskaufströgen auch für die deutsche Massenindustrie betonte, wobei, da eine der sozialdemokratischen Fraktionen vorliegende Hause auf die Tribüne und wandte sich heftig gegen das Auftreten des Kriegsministers. Im Verlauf seiner Ausführungen kam es, als er die Worte gebraucht, "der Kriegsminister hat sich herausgenommen", zu heftigen Szenen, die auch ein dem Redner erteilter Ordnungsruf erst nach geraumer Zeit beendete. Da an eine Beendigung des Absetzstreffes nicht zu denken war, schloß nach siebenstündiger Sitzung der Präsident Vertagung vor, die auch angenommen wurde.

Heer und Flotte.

Die Hebung der Hinterhälfte vom Torpedoboot 8178 ist nach anstrengenden Arbeiten beendet. Der Hebergraben "Oberelbe" des Norddeutschen Bergungsvereins leistete die Arbeit mit achtzähligen Stahlrollen. Ständig wurden gegen drei Meter gehoben. Das Boot ragte ein halbes Meter aus dem Wasser empor. Gegen 3 Uhr brachten die Schlepper "Reiher" und "See-ader" den Prähm mit der Vorderhälfte nach Wilhelmshafen.

Luftschiffahrt.

Ein glänzenden Flug haben die Offiziersflieger Oberleutnant v. Stöphanius und Leutnant Koch als Beobachter auf einer Kumpfer-Landung gemacht. Die beiden Offiziere stiegen um 5 Uhr morgens in Jüterbog auf und landeten zwei Stunden später, um 7 Uhr früh, nach einem Flug über das Haff in Swinemünde. Die Flieger besaßen sich bereits um 6 1/2 Uhr über der Küste. Nach einem 25 Kilometer langen Flug über das Haff trafen sie in Swinemünde ein, wo sie den Hauptbahnhof überflogen. Sie landeten nach einem kurzen Flug über der Döse nahe der Stadt auf einem freien Platz, der zu Flugveranstaltungen benutzt wird. Die durchflogene Strecke beträgt etwa 240 Kilometer.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der deutsche Kronprinz beschäftigt, den größten Teil des durch den Verkauf seines im vorigen Jahre erzielenden Jagdbüchses eingegangenen Geldes zu einer Ferienfahrt von hundert unbemittelten Volksgenossen zu verwenden. Es sollen auf seine Veranstaltung diese mit einigen Lehren in der Kaserne des 1. Leib-Grenadier-Regiments in Langfuhr untergebracht, dort beherbergt werden und etwa drei Wochen lang

Hause ein paar Tage Station und sagt seinen Freunden guten Tag."

Sie war an dem ganzen Abend von entzückender Liebeswürdigkeit. Erst als die Abschiedsstunde näher rückte, wurde sie zusehends stiller. Als er ihr zum Abschied die Hand küßte und "adieu" sagte, rief sie lächelnd: "Nicht adieu, auf Wiedersehen, heißt es!"

Und als er sie verständnislos ansah, sagte sie rasch hinzu: "Mögllich, daß ich einmal im Herbst nach Sandfurt komme. Frau Hauptmann Köster bittet mich schon so lange um einen Besuch. Ich werde mich Ihrem Wunsch nicht länger entziehen können."

Vorau Leutnant von Falkenhäusen, sich abermals über ihre Hand neigend, höflich erwiderte: "Es wird uns allen eine Freude und sehr Ehem, die gnädige Frau in unserer Mitte begrüßen zu können."

Hätte der junge Offizier gesehen, wie sie ihm mit langem, sich trübendem Blick nachsah, nachdem die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte und wie sie mit einer unwillkürlichen Geste nach ihrem Herzen griff, er würde diesem ganzen Vorgang eine andre Bedeutung beigemessen haben, als er es jetzt tat, während er draußen lächelnd vor sich hinstarrte: "Naun, dein Name ist Weib."

5.

Das lebenswürdige Wohlwollen, mit dem der Feindfreund von seinem Regimentskommandeur und den anderen Vorgesetzten, und die herzliche Freude, mit der er von allen seinen Kameraden begrüßt wurde, taten ihm ungemein wohl. Eine gewisse Erleichterung war es ihm, als er schon an dem ersten Tage im Gespräch zufällig vernahm, daß die Familie Landolf insgesamt in Ostende weilte. Daß der Vater gerade dieses Vorname und sehr kostspielige Weltbad gewählt hatte, war ein neuer Beweis, daß er sich finanziell

Erholung in den Wäldern und am Strande der Döse finden.

Kön. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, zum Reglementsbüro Kaiser Wilhelms einen Vertrag von einer Million Mark zur Verfügung zu stellen. Man beabsichtigt, einen Park auf der rechten Rheinseite an der Hohenloherbrücke zu schaffen und in den eingeebneten Teilen der Altstadt Spielplätze für die Jugend anzulegen.

Königsberg. In der Werkstatt eines Schlossersmeisters in Marggrabowa sollte ein Rechenapparat gereinigt werden. Als der Meister sich einen Augenblick entfernte, kündete einer der beiden Lehrlinge trotz des ausdrücklichen Verbotes ein Streichholz an. Die im Apparat zurückgebliebenen Gase entzündeten sich und beide Lehrlinge wurden bei der Explosion getötet.

Die leitenden Staatsmänner Montenegros.

Durch die seitens Montenegros hartnäckig durchgeführte Verhinderung Skutars, die zur schließlichen Übergabe der Inseln führte, ist eine ganz neue politische Lage geschaffen worden. Das kleine Montenegro ist, unbekannt

der Kathedrale der lebhafteste Verkehr herrschte, sah man plötzlich auf der höchsten Galerie des Turmes der Kathedrale einen Mann auf die Balustrade steigen und dann auch einer weiblichen Person hinaufsteigen. Ein hundertstimmiger Schrei des Entsetzens ertönte, als das Paar sich gemeinsam hinabstürzte und mit einem schrecklichen dumpfen Aufschlag auf dem Boden zerquetschete. Als Grund der Tat wird Rachebitterkeit angenommen.

Stockholm. Auf seltsame Weise ums Leben gekommen ist ein Soldat des Dalarna-Regiments. Dieser sprang im Kopfsprung in das Schwimmbassin einer Badeanstalt, beachte aber nicht, daß das Wasser zu tief abgelaufen war. Infolgedessen zertrümmerte er sich die Schädelschale an dem harten Zementboden.



E. Ramadanowitsch.



General Martynowitsch.

Daresalam. In der letzten Zeit haben sich wiederholt Löwen in der Nähe von Daresalam (Deusch-Dschirra) gezeigt. In Maageeni, einem Dorfe, das etwa zwei Stunden von Daresalam liegt, ist eine Negerin von einem Löwen aufgefressen worden. Nach den aufgefundenen Spuren muß der Löwe das Weib außerhalb der Hütte ergriffen und in den Busch geschleppt haben. Dort fand man die Stelle, an der er die Unglückliche zerrissen hat. In der Hütte befanden sich zwölf wohlgenährte Ziegen völlig unversehrt.

Junbrud. Ein großer Bär brach ins Gebiet des oberen Juntals ein. Sofort rotelte sich eine Schar von Schützen zusammen, um auf das Raubtier Jagd zu machen. Währenddessen wandte sich der Bär gegen das Gschicht. In der Umgebung von Nauders wurde er von einem Bauern durch einen sicheren Schuß erlegt. Der Bär hatte viele Schafe zerrissen.

Antwerpen. Vormittags, als auf dem Platz vor

wieder vollkommen arrangiert haben mußte. Freilich, wie einen Stich ins Herz empfand er die ergänzende Mitteilung, daß auch Fabrikbesitzer Zehfeld ebenfalls in Ostende seine Sommerfrische verlebte.

Mitte September war es, als Viktor von Falkenhäusen Paula Landolf zum erstenmal wieder begegnete. Sie kam in Begleitung ihrer Mutter die Straße hinauf; sein Weg führte in die entgegengesetzte Richtung. Er konnte den Damen nicht gut ausweichen; es hätte zu abfälligen Ausgesprochen. So mußten sie ganz dicht aneinander vorbei. Das Herz schlug ihm zum Zerschlagen. Als er die Hand zum Grusse erhob, wagte er einen raschen, verstoßenen Blick nach Paulas Gesicht. Er erschrak. Wie jemand, der sich mit einer blickenden Erfahrung abgeben und in einer andern Verbindung Trost und das Glück suchen will, sah sie ganz und gar nicht aus. Ihr Antlitz war bleich, als er es je gesehen und ein fremder Zug von Freudlosigkeit und Herbitte hatte sich um ihre Mundwinkel gegraben; ihre Augen blickten kalt und starr gerabebaut.

In tiefster Erschütterung langte er zu Hause an und der ganze heiße Schmerz seines harten Gedankens kam mit aller Macht über ihn. Fast unmerklich schloß ihm der Gedanke, daß sie seinem Verhalten eine falsche Deutung gegeben, daß sie ihm heimliche, niedrige Motive unterlegte, daß sie ihn verachte. Ein paar Jahre seines Lebens hätte er darum geben mögen, wenn er sie nur ein einziges Mal noch hätte sprechen und sie überzeugen können, daß er ihr nie eine andre, als eine aufrichtige, von materiellen Gründen freie Liebe entgegengebracht und daß er sich dem heißesten Schmerz seines Lebens zugesagt hatte, als er notgedrungen auf sie verzichtete.

Nach seinen Wunsch, sich Paulas Bruder gegen-

Buntes Allerlei.

Caruso-Konzert vor Zuchthäuslern. Der weltberühmte italienische Sänger Caruso hat den 900 Sträflingen im Staatszuchthaus zu Atlanta (Georgia) etwas vorgelesen. Als er geendet hatte, brachen jauchzende Sträuflinge in Weinen aus, und dem Sänger selbst flossen die Tränen über die Wangen! "Ich kann mir nicht helfen," rief er aus, "wenn ich bedenke, daß hier 900 Menschen von aller Welt abgeschloffen sind; lieber möchte ich ihnen zu Gefallen sein, als vor Königen singen!" Der Sohn des Dichters Julian Camihorne, der in der Strafanstalt eine Strafe für Betrug absitz, überreichte dem Sänger ein Gedicht, in dem dessen Besuch im Gefängnis gefeiert wird.

Phlegmatismus. "Sagen Sie vielleicht auf meinem Gut, mein Herr?" — "Nein, es ist ein kleiner oder ein weicher?" — "Ein weicher?" — "Nein, dann ist er's nicht!"

Wanderer der Mitter.

über auszusprechen, konnte er nicht in Erfüllung bringen, denn Fritz Landolf wich ihm sichtbar aus und ging ihm aus dem Wege oder tat, als wenn er ihn nicht sah, wenn sich zufällig einmal ihre Wege kreuzten.

Erst im nächsten Monat sagte es sich, daß er mit dem jungen Landolf ein paar Worte wechseln konnte. Es war gelegentlich eines Konzerts, das zum ersten Male in der Saison alles, was sich zur "Gesellschaft" in Sandfurt rechnete, vereinigte. In der Pause zogen sich die Herren in die Restaurationsräume zurück. Hier war es, wo Viktor von Falkenhäusen Paulas Bruder bei einem Glase Bier allein an einem kleinen Tisch sitzen sah. Er näherte sich, rasch entschlossen, tat, als ob er die kühle, ablenkende Miene des kaum neunzehnjährigen jungen Mannes, der im Gesicht seines Vaters als Volontär tätig war, nicht bemerkte, mit einem kurzen: "Sie erlauben" den andern, an dem Tisch stehenden Stuhl an sich und setzte sich.

Nachdem ein paar Worte über das Konzert zwischen ihnen gewechselt worden waren, wandte sich der Offizier mit der dringlichen Miene an seinen Nachbar: "Ich hätte Sie gern einmal ungestört gesprochen, Herr Landolf. Dürfte ich Sie bitten, mir an einem der nächsten Tage das Vergnügen Ihres Besuchs zu schenken?"

Der junge Mann erdte und wußte offenbar nicht, was er antworten sollte. Allem Anschein nach wollte er den Offizier nicht verletzen und andererseits wollte er auch nicht so ohne weiteres seine Verehrlichkeit, dem Wunsch des Offiziers nachzukommen, erklären.

"Sie finden mich immer zwischen sechs und acht Uhr abends zu Hause," vollendete der Offizier.

(Fortsetzung folgt.)

Rom-franck

Der einheimische Kaffee aus dem einheimischen Brotkorn. (Kein Bohnenkaffee!) Nur in hellgrünen Paketen mit dunkelgrünen Bändern, niemals lose

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, den 1. Mai 1913.
Gottesdienst in:
Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.
Abendmahl.
Nachm. 1/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Elberdorf.
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Schnellrode.
Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönewald.

Schreiber
sucht **Otto Fenner.**
Heu, Grummetgras, Stroh
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.
Cassel
Hotel Dresdener Hof für sofort ein **Kellnerlehrling** sowie ein **Kochlehrling** gesucht.

Freitag, den 2. Mai mittags
trifft ein Transport **prima**
Läuferschweine
ein und stelle dieselben preiswert zum Verkauf.
H. Bachmann.

neue
Ansichtspostkarten
von Schloß und Stadt Spangenberg,
Storms Fahrplanbücher
gültig vom 1. Mai 1913,
sowie
Pfingstpostkarten
in großer Auswahl
empfiehlt
Heinrich Lösch,
Buchhandlung, Burgstraße 88.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Messungen
am Markt 69. Tel. 25.

	vom 21./4.	vom 28./4.		vom 21./4.	vom 28./4.
Diskont der Reichsbank	69/0	69/0	3 1/2% Cass. Stadtbl. v. 87	89.—	89.—
Lombardlag	70/0	70/0	4% „ „ „	97.50	97.50
London vista	20.47	20.47	4% Frankfurter	97.60	97.75
„ kurz	20.45	20.44	4% Meim. Hypoth. unt. 1921	96.70	96.60
Paris vista	81.15	81.175	4% Pr. Bodentr.-Ht.-Ht.	96.30	96.25
„ kurz	80.80	80.80	„ untündbar 1921	—	—
Wien kurz	84.92	84.85	4% Preuß. Hyp.-Ht.-Ht.	95.50	95.50
4% Reichsanleihe	99.60	99.50	„ untündbar 1921	—	—
3 1/2% do.	87.—	86.70	4% Pr. Bodentr.-Ht. unt. 1920	96.—	95.90
3% do.	76.90	76.40	4% Hamb. Hyp.-Ht. v. 1921	97.—	97.—
4% Preuß. Konsols	99.70	99.50	4% Obl. der Großen Cass.	—	—
3 1/2% „	87.—	86.60	„ Straßenbahn	98.—	98.—
3% „	76.90	76.40	4% Herculesbahn-Oblig.	97.50	97.50
9% Hess. Staatsanleihe	74.—	74.10	(gesichert durch 1. Hyp.)	—	—
3 1/2% Cass. Landestr. E. 16	88.—	88.—	4 1/2% Hypoth.-Oblig. Gewerkschaft Almelie 1039/0	98.—	98.—
3 1/2% „	88.—	88.—	5% Gewerksch. Bursch.-Oblig.	—	—
3 1/2% „	88.50	88.50	(gef. d. 1. Hyp.) rückz. 1039/0	100.30	100.50
4% „	98.50	98.50	4 1/2% Salzmänn. Hyp.-Oblig.	97.50	97.50
„ untündbar 1914	—	—	4 1/2% Argentinien	98.10	97.25
4% Cass. Landestr. E. 23	98.20	98.20	4 1/2% Chinesen von 1893	92.40	91.25
„ untündbar 1916	—	—	4 1/2% Japaner	91.20	90.75
4% Cass. Landestr. E. 24	98.50	98.50	4% Oester. Goldrente	90.80	90.—
„ untündbar 1921	—	—	4% Russen von 1902	90.25	90.—
4% Cass. Landestr. E. 25	99.—	99.—	4% Russen (Kaschanka)	88.75	88.10
„ untündbar 1922	—	—			

Strohhüte
größte Auswahl am Platze
von 30 Pfg. bis zu 4 Mark.
Aug. Ellrich.

Zu Pfingsten
Extra-Angebot
in
Hüte für Damen
Hüte für Mädchen
Hüte für Herren
Hüte für Knaben
Kinder **Hüte** in grosser Auswahl.

Die verehrte Kundschaft wird gebeten, Neuanfertigungen und Neugarnierungen alter Hüte vor Pfingsten rechtzeitig aufzugeben.
J. Lorge's Nachfolger
Inh.: Alex. Friedmann
Manufaktur-, Wäsche-, Ausstattungs-Artikel,
Kurzwaren **Obergasse** Galanteriewaren

Empfehle
frischgebrannten
Stück- und Mehlkalk.
Waldemar Heberer.

Grosse Auswahl
neu eingetroffener
Strohhüte
zu billigen Preisen.
August Siebert.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Morgen — Donnerstag — Abend
keine Übungsstunde.
Dafür am nächsten Montag, 5. Mai.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr.

Arbeiter-Verein
Turn-
„Jahn“
Mittwoch u. Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr
Turnstunde.

Turn-Verein
Froher
Mut
Die Vereinsmitglieder, die sich nächsten Sonntag am Turnfest zu Köhrens-
furth beteiligen, treten Sonntag pünktlich 1/4 nach 12 Uhr im Vereinslokal an.
Der Vorstand.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Ständiges Lager in
ff. Auf- u. Schmiedekohlen,
Union-Bricketts, Melasse.
R. Hartmann, Expeditur.
Briefpapier und Kuverts
zu haben bei **K. Thomas.**

Bekanntmachung.
Auf die heute durch die Kreisverordneten erfolgte Bekanntmachung Bezug nehmend wird hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahlteilungsliste des Wahlbezirks Nr. 3, bestehend aus der Stadt Spangenberg, zur Ausführung der Wahlen zum Reichstag der Abgeordneten 3 Tage lang, nämlich vom Freitag, den 2. Mai, bis zum Samstag, den 3. Mai und Montag, den 5. Mai 1913 in dem Dienstzimmer des Bürgermeisters in Spangenberg öffentlich ausgelegt werden wird.
Innerhalb dieser Frist können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste bei dem Bürgermeister hier Einsprüche schriftlich angebracht oder im Protokoll gegeben werden.
Spangenberg, den 30. April 1913.
J.-N. 1643 **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die am 28. d. Mts. erfolgte Bekanntmachung durch die Schelle wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Entwurf des Jagdvertrags mit Bedingungen, nach welchem gemäß §§ 7 u. 8 der Jagdordnung vom 15. 7. 07 die Halbtalare Brach und die Enklave Dörnbach an die Königl. Preuß. Forstverwaltung verpachtet werden, 2 Wochen lang, vom 28. d. Mts. ab, in der Stadtschreiberei offen ausliegt.
Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß erheben.
Spangenberg, am 30. April 1913.
J.-N. 1631/13 **Der Jagdvorsteher.**
Bender, Bürgermeister.

Bischofferode.
Simmelfahrt, 1. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab
öffentl. Canzmusik,
wozu freundlichst einladet
Gastwirt **Heckmüller.**
Gute Speisen und Getränke.

Gesangverein „Liedertafel“
Diejenigen Mitglieder, die sich an unserem **Himmelfahrtsausflug** beteiligen wollen, werden gebeten, pünktlich um 1/4 6 Uhr auf dem Marktplatz sich zu versammeln.
Deute (Mittwoch) um 9 Uhr Gesangstunde im Vereinslokal. Auch das Erscheinen passiver Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Ansichtskarten
Pfingstpostkarten
zu haben bei **K. Thomas.**

Sommerwirtschaft
wieder eröffnet. Bitte um fleißigen Besuch.
Ww. Chr. Enteroth.